

Ein neuer Roman von Massimo Lardi

Der italienischsprachige Bündner Schriftsteller Massimo Lardi hat einen neuen Roman vorgelegt: «Acque Albule» – lateinisch für «Weissliche Wasser». Der Puschlaver Lardi, früher Vize-Rektor des Bündner Lehrerseminars, heute in Le Prese wohnhaft, beschäftigt sich darin mit dem wechselhaften Schicksal der aus Südbünden ausgewanderten Zuckerbäcker-Gemeinde in der italienischen Hauptstadt Rom zur Zeit des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts, aber auch mit den ersten Erfahrungen der in der Heimat verbliebenen Puschlaver mit der Entwicklung des Tourismus und der Elektrizitätswerke. Darin eingewoben ist eine Liebesgeschichte von Cristiano und Margherita. Wer die ersten Werke von Massimo Lardi wie «Dal Bernina al Naviglio» oder «Il Barone de Bassus» kennt, weiss auch, dass er ein stупender Kenner der Geschichte seines Tales und seiner Leute ist und deren Lebensläufe und Familiengeschichten bis ins Detail zu beschreiben weiss. Sein neuer Roman liegt vorläufig nur in Italienisch vor, doch eine Übersetzung ins Deutsche wie bei beiden genannten Büchern wäre sicher für Nordbünden angezeigt. (hms)

Massimo Lardi: «Acque Albule», Edizione Dino e Fausto Isepponi, Poschiavo 2012

Lieder und Chansons im Kulturort La Vouta

Heute Samstag um 20.30 Uhr, findet im Kulturort La Vouta in Lavin ein spezieller Liederabend statt. Lieder, Chansons und Songs mit Rachel Matter und Daniel Fueter. Vertraute Melodien und fremde Weisen: mal keck, vorlaut und rotzig, mal schüchtern und dezent singt Rachel Matter das «Lied vom Kelch» (Brecht/Eisler), fordert auf «Sei mal verliebt / Let's Do It» (Mleinek/Porter) und erfährt immer wieder das «Missverständnis» (Mani Matter) in der Liebe. Denn um die Liebe dreht sich laut Mitteilung dieser Liederabend. Um die heisse, unerfüllte, käufliche, enttäuschte Liebe. Madame verführt und entführt uns und wird vom Mann am Klavier geleitet, getragen und provoziert. In Zwie- tracht und Spannung hält er dagegen, stellt in Frage, weicht ab, um ihr gleich wieder zu folgen, Harmonie und Intimität suchend. Die Walliser Schauspielerinnen Rachel Matter singt und säuselt, haucht und posaunt Lieder von Bertolt Brecht und Hanns Eisler, über Rita Mitsouko bis Cole Porter und Sven Regener (Element of Crime). Rachel Matter und Daniel Fueter gestalten diesen Liederabend über Lippenbekenntnisse, Holzbeine, Prinzen auf staubigen Pferden und Pflaumen im Herbst verspielt, virtuos und wuchtig. (bt)

Reservierungen bei: info@lavouta.ch oder 081 866 37 84. Informationen auf: www.lavouta.ch



Rachel Matter und Daniel Fueter. (zVg)

KULTURNOTIZ

● **Stadtmusik Ilanz konzertiert mit Kinderchor:** Heute Samstag, 20 Uhr in der katholischen Kirche in Ilanz und morgen Sonntag, 17 Uhr in der Kirche in Sumvitg stehen die Stadtmusik Ilanz und der «Chor d'affons vishnaunca Sumvitg» gemeinsam auf der Bühne.

● **RTR präsentiert die CD von «Chant au tour»:** Auf der CD zu hören sind 28 Lieder und zwei Texte, die an der diesjährigen Tournee «chant au tour» vorgetragen wurden. Gian Ramming, der Chefredaktor von RTR, schreibt in seiner Einleitung für die CD: «Solange wir singen, leben wir noch». Die CD «Chant au tour» erscheint am Montag, den 17. Dezember und ist bei RTR oder unter www.rtr.ch/butia für 29.50 Franken erhältlich.

Informationen unter www.rtr.ch

STREIFLICHT

Kopfschütteln, Empörung – und Unterhaltung

Mörder und Opfer, Vater und Sohn, Schwangerer und Befruchter: Theo Candinas «Gion Barlac» ist jedermann. Die Chasa Editura Rumantscha lässt diesen «Polyanthropen» wieder auferstehen. In Schrift und Ton.

Von Sabrina Bundi

«Gion Barlac»: In den 70er-Jahren erregte dieser Name Aufruhr. Der Autor Theo Candinas brach mit seinem Buch Tabus. Er liess seine Figur in irrationale Angstzustände verfallen, bewusstseinsverstumelnde Drogen konsumieren, Schwangerschafts-Abbrüche in Betracht ziehen, Selbstmordgedanken hegen, ja gar kirchliche Autoritäten anzweifeln. Barlac brach sogar die Regeln der sexuellen Sitte und sprach unverfroren und «unmetonymisiert» das ver-



Der 83-jährige Schriftsteller Theo Candinas. (zVg)

botene F-Wort aus. Nicht mehr wie sein Vater, der noch davon redete, die «Familienpflicht zu erfüllen» oder der Grossvater, der gar nichts formulierte, sondern bloss die Fensterläden verschloss.

In der streng katholischen Surselva der 70er-Jahre sorgten seine Tabubrüche gegen Staat, Sitte und Religion für Kopfschütteln, Empörung – und Unterhaltung. Und heute? Die Empörung hat sich gelegt. Der Unterhaltungsfaktor hat an nichts eingebüsst – Barlac und seine Ansichten bleiben verrückt – philosophisch – menschlich.

Revolutionen anzetteln

Vom Autoren als «katholischer Mann in den Dreissigern aus guter Familie» eingeführt, (ver)wandelt sich Barlac unentwegt. Vom Chauffeur zum Familienvater, vom Patienten zum sozialen Analphabeten. Er probiert die geltenden Konventionen zu brechen – und auch wenn ihm das im wirklichen Leben nicht gelingen will, so zu-

mindest gedanklich. Er zettelt Revolutionen an, indem er «Regenten von ihrem Sitz stürzt, Akten und Gesetze aus dem Fenster wirft, Polizisten köpft, Jungfrauen bespringt, Residenzen anzündet, Politiker schlachtet, Strassenpflaster aufreisst und Steine auf Autos und Passanten wirft.»

Gion Barlac will austreten. Aus seinem Bett, aus seinen Kleidern, aus seinem Land, aus seinem Kontinent, aus seiner Religion. Aus seinem Leben? «Er hat Angst vor dem Leben.» Aber abdrücken, kann er nicht. «Er hat Angst vor dem Tod.» Gion Barlac bleibt. Ein Opfer des Systems, ein Geschöpf desselben.

Schon als Kind hatte er keine Wahl. Nach Sätzen wie «Lass die Sense sein, du verstehst nichts davon, rühr die Kühe nicht an, du machst dich schmutzig, pass auf, dass du dich nicht schneidest mit dem Messer» wurde er zum Studium gezwungen.

Ein wahrer Gelehrter, «der sein täglich Brot isst und nicht weiss,

wie die Ähren wachsen und reifen, ohne sich zu fragen, wer die Garben bindet, das Korn drischt, und das Mehl mahlt.»

Ein weiteres Beispiel für Barlacs 'Abrichtung': Den Erpressungen eines geschickten Autoverkäufers ist er schutzlos ausgeliefert. Seine verblendete Familie liest Werbung «als wäre es das heilige Evangelium». Gion Barlac will sich wehren, aber es ist zwecklos, die Werbung bestimmt, was seine intimsten Wünsche sind. Und der Autoverkäufer weiss ja, dass Gion Barlac wie es sich herumspricht «bald befördert wird und sich auch ein doppelt teures Auto leisten könnte».

Zum Lesen und zum Hören

Wiederauferstanden ist Barlac mithilfe der Chasa Editura Rumantscha. Das romanische Verlagshaus eröffnet gleich doppelt seine Welt: Mit einer zweisprachigen Buch- und einer zweisprachigen Hörbuchausgabe. In 22 Kapiteln werden Episoden aus dem Leben Gion Barlacs erzählt. Gelesen wird das Hörbuch von David Flepp (romanisch) und Gian Rupp (deutsch), musikalisch umrahmt von Peter Conradin Zumthor (Perkussion). In einem Nachwort schreibt Iso Camartin über Literaturskandale und Tabubrüche.

Mit der Buchpräsentation am Donnerstag in Sumvitg startete – rechtzeitig vor Weihnachten – der Verkauf der Neuauflage. Eine weitere Lesung mit Theo Candinas findet am 24. Januar um 20 Uhr in der Volksbibliothek Arcas in Chur statt.

Theo Candinas: «Gion Barlac», Rumantsch sursilvan / Deutsch mit einem Nachwort von Iso Camartin 28 Franken, 200 Seiten, Chasa Editura Rumantscha, Chur. Hörbuch: Drei CD's ca. 300 Minuten gelesen von David Flepp und Gian Rupp. www.chasaeditura.ch.

Filmreihe

Madly in Love im Cinema sil plaz

Heute Samstag, 15. Dezember, 20.15 Uhr, besucht die Schweizer Regisseurin Anna Luif im Rahmen der Filmreihe «Corin invit» das Cinema sil plaz. Im Gepäck: Ihr 2010 gedrehter Spielfilm «Madly in Love», der laut Mitteilung die hürdenreiche Liebesgeschichte zwischen einem jungen, in der Schweiz lebenden Tamilen und einer Europäerin erzählt.

Devan (Muraleetharan Sandra Segaram) ist mit 14 Jahren aus Sri Lanka zu seinem Vater Raja (Anton Punrajah) in die Schweiz gezogen. Devan hält seinen Vater und die tamilische Tradition hoch. Seine zukünftige Braut Nisha (Sugeetha Srividunupathy) ist bereits ausgewählt und schon unterwegs in die Schweiz. Doch kurz vor der arrangierten Hochzeit verliebt sich Devan unsterblich in seine neue Mitarbeiterin Leo (Laura Tonke). In der Folge gerät er in Konflikt zwischen seinen ureigenen Wünschen und der Tradition seiner Familie. Anna Luif studierte von 1993 bis 1998 Film an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich und arbeitete anschliessend bei der Filmproduktionsfirma Dschoint Ventschr. Seit 2004 ist sie dort Dozentin. (bt)

Reservation unter www.cinemasilplaz.ch

Musik

Peter Galliard in Rom und Luzern

Der Bündner Tenor Peter Galliard hat im nächsten Jahr mehrere Auftritte mit grossen Dirigenten Europas. Auch in Graubünden tritt er mehrmals auf.

Von Christian Buxhofer

Peter Galliard, seit 1986 an der Hamburgischen Staatsoper, hat in den nächsten zwölf Monaten einen vollen Terminkalender. Neben den vielen Auftritten an «seiner» Staatsoper, wo er in der laufenden Saison unter anderem in den Produktionen «Schöne Bescherung», «Das Rheingold», «Die Zauberflöte», «Hänsel und Gretel», «Rienzi, der Letzte der Tribunen» und «Siegfried» grössere Partien hat, wirkt er bei verschiedenen bedeutenden Konzerten in anderen Städten Europas mit.

Zu den Höhepunkten gehören Ende Februar mehrere Auftritte im Konzerthaus Santa Cecilia in Rom, wo er mit Loge (Gott des Feuers) eine der grossen Partien der Wagner-Oper «Das Rheingold» singen wird. Am Dirigentenpult steht kein geringerer als Kirill Petrenko, Generalmusikdirektor der Münchner Staatsoper und Dirigent der Bay-



Steht vor weiteren grossen Auftritten: Peter Galliard. (bt-Archiv)

reuther Festspiele. Wagner steht auch im Herbst in Galliards Agenda, wird er doch bei den Luzerner Festspielen im Kultur- und Kongresszentrum (KKL) bei der Aufführung der Wagner-Opern «Siegfried» und «Rheingold» mitwirken. Dirigiert werden diese Werke von Jonathan Nott, Chefdirigent der Bamberger Symphoniker.

Verpflichtet wurde der gebürtige Untervazer aber auch vom Bündner Chorleiter Luzius Hassler, der im März mit dem Chor viril Surses das «Requiem» von Franz Liszt in Savognin (17. März), Chur (22. März)

und Zürich (24. März) zur Aufführung bringen wird. Bündner Galliard-Fans müssen sich aber keineswegs in Geduld üben: Am Donnerstag und Freitag, 27./28. Dezember, wird er bei den Galakonzerten des «Waldhotels Flims» unter Dirigent Marcus Bosch bei der konzertanten Aufführung der Oper «Hänsel und Gretel» von Engelbert Humperdinck die Rolle der Hexe übernehmen, die in Hamburg traditionell von einem Tenor gesungen wird. Eine anspruchsvolle Partie, die ihm «sehr viel Spass» bereite, wie Galliard gegenüber dem BT meinte.